

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 14 (1906)

Heft: 3

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

es Listen zu führen, Verordnungen zu begreifen, Behandlungen schnell zu notieren, Medikamente zu bereiten, Etiketten zu schreiben, die Kranken schnell und taktvoll aus- und anzukleiden, Ansteckende zu isolieren u. Auch die poliklinische Hauspflege, bei der die Schülerin Kranke in der Stadt pflegt und am Bette dieser Kranken vom Arzte Belehrung empfängt, ist für die praktische Unterweisung zum wenigsten ebenso wichtig als die in einem Krankenhause erlangte. Im Spital, wo jederzeit alles zur Hand ist, wo dieselben Sachen sich in den

nämlichen Stunden und an den nämlichen Tagen wiederholen, braucht sich die Schülerin nicht so sehr anzustrengen, um „in Zug“ zu kommen, während sie im Privathause sich richten muß nach den Anforderungen einer Familie und ihres Budgets, eines vielleicht dunkeln Zimmers, ungenügender Bettwäsche u. s. w. Erfahrung in der Hauspflege kann allen Schülerinnen nur nützen und sie ist namentlich unerlässlich für diejenigen, die sich später der Privatpflege widmen wollen.

(Schluß folgt.)

Aus dem Vereinsleben.

Müti. Samariterverein. Der seit November 1905 dauernde Samariterkurs, der mit 24 Personen begann, ist durch eine dreistündige Schlussprüfung mit 22 Teilnehmern abgeschlossen worden. Sowohl die mündliche, wie die praktische Prüfung ergaben ein sehr befriedigendes Resultat, so daß der kantonale Experte, Herr Bezirksarzt Keller in Wald, seine hohe Befriedigung mit den Leistungen der Geprüften aussprechen und allen das Samariterpatent zusprechen konnte.

Es ist hervorzuheben, daß die Ärzte, Herr Dr. Walder und Herr Dr. Bullet, sich trotz ihrer angestrengten Berufstätigkeit bereitwillig in den Dienst des Samariterwesens stellten, indem sie den Kurs leiteten und den Samariteraspiranten dasjenige Wissen in vielen Abendstunden vermittelten, das zur Ausübung des Samariterberufes durchaus erforderlich ist und daß auch die Leiter der praktischen Übungen, die Sanitätsunteroffiziere Herr Hch. Diener und Herr Tschudy, ebenso uneigennützig und freiwillig dem Kurse ihre unentbehrlichen Dienste widmeten. Der Samariterverein Müti zeigte sich diesen Männern und ihren Leistungen gegenüber dankbar, indem er den Herren Ärzten je ein künstlerisch ausgeführtes Ehrendiplom und den beiden Übungsleitern eine kleine klingende Anerkennung während des abendlichen gemüthlichen Beisammenseins überreichte.

Der Verlauf dieses gemüthlichen Teils konstatierte auch die Tatsache, daß unsere Samariter auch edle Vergnügungen, wie Gesang und Tanz, lebende Bilder, gediegene kleine theatralische Darbietungen, Deklamation u. zu pflegen wissen, so daß man sich bei ihnen so recht gemüthlich und heimlich fühlen kann. Was er in praktisch-beruflicher Hinsicht im Laufe des letzten

Jahres wieder geleistet hat, soll nächstens kundgetan werden. Möge der wackere gemeinnützigere Verein ferner blühen und gedeihen!

Urdorf. Samariterkurs. Mit 13. November begann hier der II. Samariterkurs mit 16 Teilnehmern, wovon 4 schon nach den ersten Stunden austraten, so daß am Schlusse noch 12 Teilnehmer (7 Herren und 5 Damen) blieben. Im ganzen wurden 12 unentschuldigte Absenzen gemacht; die meisten verfehlten keine Stunde. 5 Mitglieder des Samaritervereins besuchten die theoretischen und praktischen Stunden regelmäßig, andere zeigten sich hierin lässig. Am 21. Januar 1906 fand die Schlussprüfung statt und konnte sämtlichen Kursteilnehmern der Samariterausweis erteilt werden und erklärten auch alle 12 den Beitritt zum bestehenden Samariterverein, der über ein wohlausgerüstetes Krankenmobilienmagazin verfügt, das viel benutzt wird. Möge dieser Zuwachs neues Leben und Begeisterung für die schöne Sache des Samariterwesens bringen!

J. H.

Amt Fraubrunnen. (Korresp.) Die Samaritervereine Jegenstorf und Fraubrunnen hielten Sonntag den 14. Januar 1906 eine gemeinsame Sitzung ab. Der Zentralsekretär des Roten Kreuzes, Herr Dr. W. Sabli, sollte über die Sanitätshilfskolonnen sprechen.

Leider war er durch Krankheit verhindert. In sehr verdankenswerter Weise trat Herr Oberfeldarzt Dr. Mürjet in die Lücke und erpreute die zahlreiche Zuhörerschaft mit seinen interessanten Ausführungen. Nach einem kurzen Expose über Territorial- und Etappen dienst erläuterte Herr Oberst Mürjet die Aufgabe und

Organisation der neu zu gründenden Hilfskolonne. Heute ist für den Transport der verwundeten Soldaten ins Landesinnere nicht genügend gesorgt. Da muß die freiwillige Hilfe des Roten Kreuzes in die Lücke treten. Doch diese Hilfe muß organisiert werden, damit im Kriege alles klappt. Jede Kolonne bildet ein kleines, militärisches Korps, das alles nötige Material besitzt. Die Kadres zu diesen Kolonnen werden in Zentralkursen in Basel ausgebildet. Die neue Institution ist aber auch im Frieden eine wohlthätige Einrichtung, die sich bei großen Katastrophen bewähren wird.

Herr Dr. Lenz, der liebenswürdige Protektor der beiden Vereine, dankte dem Herrn Referenten für seinen gediegenen Vortrag. Er forderte die Samaritervereine von Zegenstorf und Fraubrunnen auf, das Jahr 1906 zu reger gemeinsamer Arbeit auf dem Gebiete des freiwilligen Hilfswesens zu verwenden.

Ein gemütlicher zweiter Akt bot uns noch einige frohe Stunden.

Unsern wärmsten Dank aber nochmals dem verehrten Herrn Oberfeldarzt! Es wird uns freuen und unser größtes Vergnügen sein, ihn später wieder einmal in unserer Mitte zu hören. J. St.

Grünenmatt. Samariterverein. Sonntag den 4. Februar hielt Herr Dr. W. Müller jun. aus Sumiswald einen sehr interessanten Vortrag über „Organisation des Sanitätsdienstes im Kriege.“

Herr Dr. Müller, der sich um die Hebung des Samariterwesens in unserer Gegend große Verdienste erworben hat, entledigte sich seiner Aufgabe in vorzüglicher Weise und sei ihm hierfür auch an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen. Abends 7 Uhr hielten die Samariter ihre alljährliche Hauptversammlung ab. Nach Erledigung der üblichen Geschäfte (Wahlen etc.) erhielt der Vereinsvorstand den Auftrag, nächsten Sommer in hiesiger Gegend eine größere Feldübung mit den benachbarten Vereinen Hasle-Nüegsau, Arni, Biglen und Großhöchstetten zu organisieren. Wir wollen gerne hoffen, daß die genannten uns von zwei Feldübungen her bestens bekannten, sehr leistungsfähigen Vereine unsern Vorschlag annehmen werden.

Nach der Hauptversammlung kam der gemütliche Teil, der wirklich diesmal sehr gemütlich verlief. Viedervorträge und humoristische Zwischenstücke wechselten in angenehmer Weise bis nach 12 Uhr miteinander ab. Glücklicherweise fiel die Hauptversammlung nicht in die Zeit, da die Tage länger sind als die Nächte, sonst hätte jedenfalls einigen oder, besser gesagt, den meisten Samaritern das Mißgeschick passieren können, daß die Sonne ihren Heimweg beleuchtet hätte! Nun, zuerst die Pflicht, dann das Vergnügen, und nach diesem

Grundsatz hat der Samariterverein gelebt. In das trockene Einerlei muß auch einmal etwas Humor gebracht werden. L.

Der Samariterverein Langnau (Bern) hielt am 21. Januar seine ordentliche Hauptversammlung ab, welche sich von seiten der Aktivmitglieder eines zahlreichen Besuches erfreute. Die Jahresrechnung weist an Einnahmen 794 Fr. und an Ausgaben 383 Fr. auf. Der Jahresüberschuß im Betrage von 411 Fr. rührt einzig von einem Legat von 500 Fr. her, womit wir von den Hinterlassenen der Frau Witwe Zürcher sel. bedacht wurden. Diese flotte Schenkung hat uns um so mehr erfreut, da wir bis dahin regelmäßig bei derartigen Anlässen übergangen wurden. Auch der Gemeinderat bezeugt unsern Bestrebungen seine Sympathie, indem er uns jährlich mit einer Unterstützung von wenigstens 50 Fr. beehrt.

Der Verein blickt auf ein ruhiges, aber nichtsdestoweniger arbeits- und segensreiches Jahr zurück. Es wurden im ganzen acht gewöhnliche und zwei größere Feldübungen abgehalten. Sowohl den ersten, als besonders den Ausflügen wurde viel Interesse und Sympathie entgegengebracht, ja noch heute sprechen alle Teilnehmer mit Begeisterung von den schönen Stunden, die uns die Ausmärsche über die Hundschüpfen-Oberthal-Jäzivil und nach der Gohl bereiteten. Auf der ersten Feldübung wurde sogar militärisch abgefocht und der ganze Vorrat an Speise und Trank für eine 35köpfige Gesellschaft zum Gaudium aller Mitreisenden auf einem Karren mitgeschleppt.

Der Samariterverein hat in unserer weitläufigen Gemeinde verstreut 13 Samariterposten, die im ganzen bei 105 Unglücksfällen die erste Hilfe leisteten. Natürlich umfaßt diese Zahl nur wichtigere, größere Verletzungen; auch ist die Tätigkeit der einzelnen Samariter hier nicht inbegriffen.

Der Verein zählt heute 63 Aktivmitglieder, 57 Passiv- und 2 Ehrenmitglieder, also eine recht stattliche Zahl.

Der Verein hat in den letzten Jahren in verschiedener Richtung große Fortschritte gemacht, so daß wir nicht zu übertreiben glauben, wenn wir behaupten, er stehe heute in der Blütezeit. -pb-

Kirdyberg. (Korr.) Vom 22. November 1905 bis 9. Februar 1906 wurde hier ein Samariterkurs abgehalten. Leitender: Herr Dr. Christen. Teilnehmerzahl 27 (20 Damen und 7 Herren). Stundenzahl 40. Samstag den 10. Februar abends fand im Hotel zur „Sonne“ die Schlußprüfung statt. Als Abgeordneter vom Roten Kreuz war anwesend Herr Dr. Ganquillet, der sich seiner Aufgabe als Examinator in gewohnter vorzüglicher Weise entledigte. Die Prüfung dauerte von 7 $\frac{1}{2}$ —10 $\frac{1}{2}$ Uhr. In seiner Schlußkritik gab Herr Dr. Ganquillet zunächst seiner Freude darüber

Ausdruck, daß es dem Samariterverein Kirchberg, dessen erste Mitglieder er vor bald 20 Jahren noch persönlich unterrichtet habe, gelungen sei, in der Person des Herrn Dr. Christen einen geeigneten Nachfolger zu finden für den dahingeshiedenen Gründer und langjährigen Leiter des Vereins, Dr. Seb. Studer. Was die heutigen Leistungen der Kursteilnehmer anbetreffe, könne er sowohl auf Grund der Prüfung als namentlich auch nach Einsichtnahme der Präsenzliste mit Vergnügen konstatieren, daß die auf den Kurs verwendete Zeit redlich und treu ausgenützt worden sei, weshalb er keinen Anstand nehme, allen Kursteilnehmern den Fähigkeitsausweis zu verabsolgen. Er möchte nun den neuen Samaritern raten, sich nicht mit den erworbenen Kenntnissen zu begnügen, sondern sich durch Angliederung an den bestehenden Samariterverein Gelegenheit zu weiterer Ausbildung zu verschaffen. Im fernern möchte er sie eindringlich warnen, ihre Tätigkeit etwa auf Gebiete auszudehnen, die nicht in den Bereich der Wirksamkeit eines Samariters gehören, sonst würden sie Leben und Gesundheit ihrer Mitmenschen gefährden und das Samariterwesen bei den Herren Ärzten und beim ganzen Volke in Mißkredit bringen. Zum Schluß richtete Herr Dr. Ganquillet noch einen warmen Apell an den Patriotismus aller Anwesenden zu kräftiger Unterstützung der Bestrebungen des Roten Kreuzes.

Im Namen des Samaritervereins verdankte Herr Major Wyffeler dem Kursleiter, Herrn Dr. Christen, und dem Vertreter des Roten Kreuzes ihre Bemühungen für die Samariter Sache aufs wärmste, zugleich alle Anwesenden auffordernd, an dem nun folgenden II. Akte teilzunehmen, um nach getaner Arbeit ein Stündchen fröhlichen Beisammenseins zu erleben. Hier will Ihr Berichterstatter abbrechen, um den Raum Ihres geschätzten Blattes nicht ungebührlich in Anspruch nehmen zu müssen. H. H.

Friens. (Eing.) Der vom hiesigen Samariterverein am 19. Oktober 1905 begonnene Samariterkurs fand Samstag den 30. Dezember, abends 7 Uhr, im alten Schulhause seinen Abschluß. Dieser Kurs war leider nur schwach besucht, was wir dem Umstande zuschreiben müssen, daß wir jeden Winter einen Kurs veranstalteten, dies mag der Einwohnerschaft zu viel gewesen sein: aber auch dem Uebelstande, daß in hier zu viel Vereine existieren. Jeder Verein will seine Mitglieder haben und seine Veranstaltungen treffen und dadurch werden die Einwohner vereinsmüde und beteiligen sich schließlich bei keiner Veranstaltung. Nun aber fanden sich doch noch 17 Teilnehmer ein (wovon 9 Herren und 8 Damen), welche den Kurs, mit Ausnahme eines Ausfalltes und eines

in den letzten Stunden erkrankten Teilnehmers, bis zum Schluß erfolgreich bestanden. Die Kursleitung hat in anerkennenswerter Weise unser verehrtes Ehrenmitglied, Herr Dr. Lsk. Kottmann, Arzt in hier, übernommen und selbe sehr inhaltsvoll und abwechslungsreich durchgeführt, so daß bei der Schlußprüfung die Befragten größtenteils vollständige und richtige Antworten gaben. Die Transporte wurden ebenfalls richtig und korrekt ausgeführt. Die Vertretung des Roten Kreuzes, Herr Dr. med. C. Baumgartner, sprach sich über die Leistungen sehr lobend aus, insbesondere rühmte er die gute Besuchsfrequenz, da nur wenige Absenzen zu verzeichnen waren, schließend mit einigen warmen Dankesbezeugungen an die Kursleitung und speziell an den Kursleiter Dr. C. Kottmann. Der Vereinspräsident verdankte den Anwesenden ebenfalls ihr Erscheinen und ihr Aussharren während des Kurses u. und forderte sämtliche Kursteilnehmer, welche die Schlußprüfung mit Erfolg bestanden, auf, dem Samariterverein beizutreten, wo sie das Gelernte üben und weiter ausbilden können: dies taten auch 15 Teilnehmer, wodurch der Samariterverein an der Mitgliederzahl wieder bereichert wurde.

Vom Roten Kreuz im vierten Territorialkreis. (Eingesandt aus Lungern, Kt. Obwalden.)

Die ersten Zeichen samaritischer Tätigkeit im Sinne des schweizerischen Roten Kreuzes machen sich in sehr angenehmer Weise in dem freundlichen Bergdorf Lungern geltend.

Hr. Dr. J. Menggli, der sich in hingebender Weise als Samariterlehrer der Sache annimmt, hat am 21. Januar den ersten Kurs für häusliche Krankenpflege beendet. 22 Schülerinnen nahmen mit außerordentlichem Fleiße an den Stunden teil, und die große Anzahl Angemeldeter, die wegen Platzmangel im Unterrichtslokal nicht mehr berücksichtigt werden konnten, beweist, daß einem gefühlten Bedürfnisse hier entsprochen wurde.

Das Rote Kreuz war an der Prüfung, die einen sehr guten Verlauf nahm, vertreten durch die Herren Dr. Friedrich Stocker, Augenarzt, und Dr. Otto Baumgartner aus Luzern, und die aufmunternden Worte dieser beiden Herren vermochten denn auch die Gründung einer Zweigsektion ins Leben zu rufen.

Mit ganz besonderer Genugtuung erfüllte alle Anwesenden das nachahmenswerte Vorgehen der löblichen Gemeindebehörden von Lungern, die alle Kosten des Kurses samt Abgabe des Lehrbuches übernahm, so daß der Kurs für die Teilnehmer unentgeltlich war. Ehre solchem Opferstum!

Nachdem nun dieser Anfang glücklich gemacht ist, steht zu hoffen, daß auch andere Gemeinden der Urkantone und der Zentralschweiz sich nach und nach

„samariterisch betätigen werden“, was im Interesse der gesamten Bevölkerung sehr zu begrüßen ist.

Auch in Sarnen fand am 1. Februar wieder die Schlupfprüfung eines vierwöchentlichen Krankenpflegerinnenkurses statt, an dem 19 Zöglinge teilnahmen; Hr. Dr. Franz Elmiger aus Luzern vertrat dabei das Rote Kreuz; seine Beobachtungen waren sehr zufriedenstellend, und Hr. Dr. Stockmann jun. verdient für seine tüchtige Leitung und aufopfernde Hingebung alles Lob und öffentliche Anerkennung.

Ganz besonders wünschenswert ist es aber, daß die Samaritertätigkeit und Ausbildung sich bald mehr auf die Männerwelt ausdehne.

Unsere Gebirgsgegenden speziell haben bei den großen Entfernungen der Gehöfte und bei dem stetig zunehmenden Fremdenverkehr ein ganz besonderes Interesse einer „sachgemäßen ersten Hilfe bei Unglücksfällen“ ihre Sympathie zu zeigen und Samariterkurse zu veranstalten. Aufklärung und Ausbildung aller tut da dringend not.

-r-

Sanitätshilfskolonnen. (Eingef.) Im Artikel über den Zentralkurs für Sanitätshilfskolonnen von 1905 (s. „Das Rote Kreuz“, Nr. 1, 1906) wird als ein Grund, weshalb der Kurs nicht stark frequentiert wird, der geringe Sold angeführt und eine Erhöhung in Aussicht gestellt; dieselbe wäre sehr zu begrüßen. Es wird Sie vielleicht interessieren, zu vernehmen, daß der Zweigverein Glarus vom Roten Kreuz sowohl 1904 als 1905 seinen Teilnehmern ein Taggeld von 3 Fr. ausbezahlt hat. Der Gefahr, daß sich jemand nur deshalb zum Zentralkurs meldet, damit er mehr verdient als zu Hause, kann die Kolonnenleitung bei der Anmeldung entgegenwirken. Ein zweiter Grund, weshalb 1905 weniger Anmeldungen eingegangen sind als 1904, liegt gewiß auch darin, daß es eben wohl zum größten Teil die gleichen Kolonnen waren, welche in beiden Jahren Teilnehmer ent sandten und daß eben bereits 1904 die verfügbaren Kräfte den ersten Kurs besuchten.

Wie wir vernehmen, wird die Transportkommission vom Roten Kreuz in nächster Zeit die endgültigen Muster der Personalausrüstung (Mütze, Arbeitskleider, Leibgurt u.) festsetzen, und wir hoffen, daß den Kolonnenleitungen diese Muster so schnell als möglich zugänglich gemacht werden, damit einerseits laut „Subventionsbestimmungen“ die Begehren richtig ausgestellt auf den vorgeschriebenen Termin vom 31. März eingereicht werden können und damit andererseits das Interesse an den Kolonnen aufrecht erhalten bleibe: denn sobald einmal nur wenige Kolonnen — wenn auch nur teilweise ausgerüstet — ordnungsmäßig üben, so werden teils neue Freiwillige einer Kolonne beitreten, teils überhaupt da und dort neue Kolonnen entstehen.

Zum Schluß möchte ich die Anregung machen, das „Rote Kreuz“ zur Diskussion einiger Fragen des Samariterwesens betreffend zu benutzen und gerade die Frage stellen:

Warum treten so viele Samariter oder Samariterinnen bald nach dem Samariterkurs aus und weshalb werden die Wiederholungskurse namentlich in mittlern und größern Ortschaften durchschnittlich so schlecht besucht?

Dr. v. T.

Roten Kreuz im Kanton Freiburg. Auf Veranlassung von Frau de Zürich hat sich behufs Gründung eines „Zweigvereins Freiburg vom Roten Kreuz“ ein Komitee gebildet, das folgendermaßen zusammengesetzt ist:

Frau de Zürich (Präsidentin), Frau Gottsfrey, Hr. Oberst Repond, Frau Blancpain (Kassiererin), Frau Roger de Diesbach, Fr. Thürler (Sekretärin), Frau Paul de Weck und Fr. M. L. de Weck.

Wir wünschen den Bestrebungen des Initiativkomitees besten Erfolg und namentlich kräftige Unterstützung bei Volk und Behörden des Kantons Freiburg.

Die Gründung des Zweigvereins „Chur-Sitter“ vom Roten Kreuz. (Korr.) Trotz herrlichen Winterwetters war am Sonntag den 28. Januar im Saale zur „Post“ in Flawil eine sehr stattliche Versammlung (gegen 200 Personen beiderlei Geschlechtes) zusammengetreten, zum lebhaften Beweis, wie die Idee des Roten Kreuzes in unserem Volke bereits tiefe Wurzeln gefaßt hat und nur ein Impuls nötig war, diese Scharen zu einem zielbewußten Verbände zu sammeln.

Die Tagung wurde eröffnet und geleitet vom Präsidenten des Initiativkomitees, Dr. med. H. Gehner, der in seiner einleitenden Ansprache nach einer herzlichen Begrüßung der erschienenen Militärjanitäts- und Samaritervereine, der Behörden und des Referenten auf eine ähnliche Versammlung des heutigen Tages in Frauenfeld hinwies, an die ein Sympathietelegramm beschloffen wurde.

Der Referent, Dr. Sahli aus Bern, knüpfte an das ideale Leitmotiv dieser Versammlung an: „Humanität und Vaterland“, und schilderte in ca. einstündigem Vortrag die Entstehungsgeschichte, die Organisation, den gegenwärtigen Bestand und die Tätigkeit in Kriegs- und Friedenszeit des schweizerischen Roten Kreuzes und der ihm verwandten Organisationen, des schweizerischen Samariterbundes, schweizerischen Militärjanitätsvereins und schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins.

Am Schluß richtete der Redner einen warmen Appell an die Versammlung und lud sie ein, sich lebhaft an den Bestrebungen des Roten Kreuzes zu beteiligen.

Trotz der langen Friedenszeit droht auch uns immer wieder die Geißel des Krieges. Das Schicksal des Burenvolkes führt zum Vergleich mit unserm Geschicken als unabhängiger Staat. Sorgen wir in guten Tagen für die bösen Tage, wenn diese kommen sollten; so wird unsere Verantwortung vor späteren Generationen uns zur Ehre gereichen.

Das klare und anschauliche Referat, das warm und herzlich verdankt wurde, tat seine Wirkung. Sofort wurde die Gründung des Zweigvereins Thurg-Sitter vorgenommen. Auf Antrag von Redaktor Züblin wurde das bisherige Initiativkomitee mit Afflamation als Vereinsvorstand gewählt und dessen Bureau bestätigt.

Die Beratung der Statuten war bald beendet. Abänderungsanträge wurden nicht gestellt. Die neuen Statuten wurden genehmigt. Die Militär-sanitäts- und Samaritervereine der Nachbarschaft stellen ihre Mitglieder dem Zweigverein Thurg-Sitter als Einzelmisglieder zur Verfügung.

Mit einem kräftigen Schlußwort, das namentlich auf die Anmeldung zu einem Samariterkurs anfeuernd hinwies, wurde die schöne Versammlung geschlossen.

Zurzach. Am 21. Januar fand hier die Schlußprüfung des Samariterkurses in Anwesenheit eines Vertreters des Roten Kreuzes, der Behörden und anderweitiger Interessenten statt. Kursleiter waren die Herren Dr. B. Attenhofer-Müller und Hauptmann Näber. An 49 Damen und Herren, die den Kurs bis zum Schluß mitgemacht, konnten Samariterausweise erteilt werden und schlossen sich die Teilnehmer als Sektion Zurzach vom Roten Kreuz, welche als korporativmitglied der Roten Kreuz Sektion Baden-Zurzach angehören soll, zusammen. Zur Leitung der Geschäfte wurde ein fünfgliedriger Vorstand bestellt.

R.

Frauenfeld. Auch im Kanton Thurgau regt es sich für das Rote Kreuz. Ein Initiativkomitee hat folgenden wirkungsvollen Aufruf zu gunsten der Gründung eines thurgauischen Zweigvereins vom Roten Kreuz erlassen:

Es sind bald 50 Jahre her, seitdem der edle Genfer Henri Dunant, ergriffen von den Schreckensszenen auf den Schlachtfeldern von Solferino, den Gedanken in die Welt hinausrief: Die Greuel des Krieges müssen durch Taten der Menschenliebe gemildert werden! Freiwillige Hilfe für die Opfer der modernen Schlächtereien! Dieser Gedanke zündete in allen Staaten und Nationen. Auf ihr baute sich ein neues Völkerrecht auf — die Genfer Konvention; ihm entsprang die segensreiche Schöpfung des internationalen Roten Kreuzes. Besser als viele Worte beweist die Geschichte des russisch-japanischen Krieges die eminente Bedeutung dieser Institution. Wie kaum ein anderes zivilisiertes Volk

der Erde hat das ostasiatische Inselvolk sie erkannt und ausgebildet, so zwar, daß dessen humanitäre Kriegsführung und vor allem die mustergerüst organisierte Verwundeten- und Krankenpflege für Freund und Feind die ganze Welt in Erstaunen setzte. Männer und Frauen, wer immer keine Waffen tragen konnte, haben als Mitglieder des japanischen Roten Kreuzes für die Verwundeten und Kranken gesorgt, und ungezählte Tausende aus der Blüte des japanischen Volkes blieben durch diese vortreffliche Organisation der freiwilligen Hilfe am Leben, während sie sonst in der Mehrzahl auch zu den Opfern des schrecklichen Krieges gezählt hätten. — Ja, es darf gesagt werden, daß der glänzende Sieg auf allen Linien teilweise dem japanischen Roten Kreuz zu verdanken ist; das Bewußtsein der Kämpfenden, daß in allen Beziehungen und Lagen gut für sie gesorgt sei, hatte als moralisches Moment gewiß eine große Bedeutung, und daß die Schlagfertigkeit einer Armee gesteigert wird, wenn eine gut vorbereitete freiwillige Hilfe die Sorge für kranke und verwundete Soldaten auf sich nimmt, liegt auf der Hand. Das haben die meisten Staaten auf dem Erdenrund längst eingesehen: Fürsten, Völker, Städte Landgemeinden wetteifern in Teilnahme und Opferwilligkeit für ihre Rot-Kreuz-Vereine, und nur unser liebes Vaterland, das Land, dem die herrliche Idee entsprang und dessen Wappenschild für das Symbol der barmherzigen Liebe im Kriegsgetümmel als Vorbild dient, ist in diesem Wettstreit ungebührlich zurückgeblieben. Das Glück eines langen Friedens hat uns darin lässig gemacht.

Und doch ist der Krieg, wie die Geschichte lehrt, eine völkerpsychologische Notwendigkeit, und alle Friedenskongresse und die herrlichsten Reden gut gesinnter Idealisten bieten keine Garantie, daß nicht plötzlich irgendwo die entsetzliche Fackel auflodert und auch wir friedliebende Schweizer gezwungen sind, mit dem Schwert in der Hand für unsere Selbständigkeit einzustehen und den Wert unserer Freiheit mit unserem Blute zu erkaufen.

Soll dies mit Erfolg geschehen, so müssen wir kriegsbereit sein. Sind wir es heute? Solange es uns im Mobilmachungsfalle unserer Armee für viele tausend Kranke zum mindesten am nötigen Pflegepersonal und Material und an Transport- und Unterkunftsanstalten gebricht — wie dies tatsächlich der Fall ist, müssen wir mit Schrecken einsehen, daß wir es nicht sind. Und da muß die freiwillige Hilfe einsetzen, das Rote Kreuz, und zwar, je rascher und intensiver, desto besser.

Männer und Frauen, Söhne und Töchter, alle Vaterlandsfreunde, das ganze Volk muß hier helfen und sich vorbereiten. In Friedenszeiten muß die große Arbeit geschehen, soll sie im Ernstfall wirkungsvolle Dienste leisten. Aber auch schon im Frieden sind die

Segnungen des Roten Kreuzes von unschätzbarem Werte; in sein Pflichtenheft gehört dann die Hebung der Volkswohlfahrt und Gesundheit. Durch Belehrung in Kurzen, Vorträgen, durch Vorbildung und Anstellung von Krankenpflegepersonal, durch Förderung des Samariterwesens u. und bei öffentlichen Notständen, Epidemien, Wasser- und Feuernot trägt es nach Kräften zur Vinderung bei.

Es ist beschämend für unsern sonst so fortschrittlichen Thurgau, daß er mit Uri, Unterwalden, Zug, Freiburg, Tessin und Wallis in der unrühmlichen Reihe derjenigen Kantone steht, die sich ihrer patriotischen Pflicht gegenüber dem schweizerischen Roten Kreuze noch gar nicht bewußt geworden sind. Das soll anders werden.

Thurgauer und Thurgauerinnen! Wachtet auf!

Sie weißes Kreuz! Sie rotes Kreuz!

Eigenmann, Nationalrat,	Müller, Nationalrat,
Germann, „	v. Streng, „
Häberlin, „	Leumann, Ständerat,
Hofmann, „	Scherb, „

Für die Ärzte Frauenfelds:

Dr. Gaffter, Dr. Albrecht.

Für den Offiziersverein des Kts. Thurgau:

Heiß, Hauptmann i. G.

Für den Unteroffiziersverein Frauenfeld:

Hollenstein, Feldweibel.

Sonntag den 28. Januar hat nun in Frauenfeld eine äußerst zahlreich besuchte Versammlung stattgefunden, der Hr. Oberfeldarzt Dr. Mürzet aus Bern in 1½stündigem klaren und warmherzigen Vortrage über Geschichte, Stand, Tätigkeit und Nutzen des Roten Kreuzes referierte. Die Versammlung, die mit gespanntester Aufmerksamkeit den Worten des geehrten

Referenten lauschte, hat der Sache des Roten Kreuzes einen mächtigen Impuls gegeben und wird dem in Gründung begriffenen neuen Zweigverein vom Roten Kreuz zahlreiche Mitglieder zuführen.

Airolo. Vom 14. Oktober 1905 bis 20. Januar 1906 wurde am Südfuß des Gotthard ein Samariterkurs abgehalten unter Leitung von Herrn Dr. Tognola und Fortverwalter Hauptmann Müller. In einer italienischen und einer deutschen Abteilung wurden in üblicher Weise 25 Männer und 28 Frauen unterrichtet, die sich dann zu einem „Samariterverein Airolo“ zusammenschlossen. Der Schlußprüfung am 20. Januar, die einen recht gelungenen Verlauf nahm, wohnte als Vertreter des Roten Kreuzes Herr Dr. Senn von Andermatt bei.

Das Rote Kreuz im Wallis. In Siders hat am 11. Februar Herr Oberst Reif von Lausanne einen Vortrag über La Croix-Rouge vor einer Versammlung von 150 Personen gehalten, der die Beitrittserklärung einer schönen Zahl Mitglieder für einen zu gründenden Zweigverein zur Folge hatte. In einer anschließenden Vorstandssitzung wurden Statuten beraten, und es ist nicht zu zweifeln, daß der Zentralverein bald auch im Wallis einen Zweigverein vom Roten Kreuz wird verzeichnen können. Wir heißen ihn schon heute herzlich willkommen.

Der Vorstand setzt sich zusammen aus:

Herrn Ständerat de Chastonay, Präsident.

„ Dr. de Courten, Vizipräsident.

„ Oberstlt. Ruffieux, Sekretär.

Beisitzer: die Herren Dr. de Sepibus, Dr. de Werra, Dr. Turini und die Damen Schweizer Carpija, Fel. Justine de Courten und Frau Elisa Ruffieux.

Durch das Rote Kreuz im Jahre 1905 subventionierte Kurse.

(Schluß.)

A. Samariterkurse.

102. **Basel.** — Schlußprüfung in 3 Abteilungen 25.—28. April 1905. Kursleiter: Dr. Schetty; Hilfslehrer: E. Amstein, E. Zimmermann und 16 Samariter-Hilfslehrerinnen. Vertreter des Roten Kreuzes: Dr. Bohny.
103. **Solothurn.** — Teilnehmer: 15 Herren, 16 Damen. Schlußprüfung: 21. Juli 1905. Kursleiter: Dr. Neschbacher; Hilfslehrer: Herr Mies. Vertreter

des Roten Kreuzes: Dr. Greßh, Pfarrer Ziegler.

104. **Lausanne.** — Teilnehmer: 34 Damen. Kursleiter: Dr. Tailens.

105. **Wartau.** — Teilnehmer: 35 Damen. Schlußprüfung: 19. November 1905. Kursleiter: Dr. Gabathuler; Hilfslehrer: Herr Ad. Kuhn, H. Senn. Vertreter des Roten Kreuzes: Dr. Schelling.